

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1943**

49 (27.2.1943)

# Vorzheimer Anzeiger

**Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung**  
Einziges amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Vorzheim

Verleger und Hauptgeschäftsführer: Dr. Paul Bode (i. J. Behermachtigt). Einzelverleger: Max Bösch, Einzelverleger, Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Erich Krupel. Druck und Verlag: Bode, alle in Vorzheim. Einzelhefte Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Zur Zeit gilt Vertriebs 9.

**Anzeigenpreise:**  
18 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeit-  
teil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwort-  
gebühr 35 Pfennig, Nachlässe Maltaffel L  
Mengenstaffel B, Preisliste 8. Für fern-  
mündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen  
und das Erscheinen an bestimmten Tagen  
keine Gewähr. - Gerichtsstand Vorzheim.

Bezugspreise:  
Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich  
RM 1.60 (einschl. Trägerlohn): für Selbst-  
abholer am Schalter und bei den Kiosken  
RM 1.50, für Postbezieher RM 1.96 (ein-  
schl. Postzustellgebühr). Einzelverkaufs-  
preis 10 Pfennig. Postfachkonto Nr. 9180  
Kant. Karlsruhe. - Postfach Nr. 131.

Gegründet 1873

Samstag/Sonntag, den 27./28. Februar 1943

70. Jahr / Nr. 49

## Sechs Tage und Nächte feindlichen Geleitzug gejagt

**Der Erfolg: 23 Schiffe mit 123000 BRT blieben auf der Strecke**

Dr. Sch. Berlin, 27. Februar.

Die neuen Unterseebootserfolge standen im Zeichen einer überlegenen Wetterbesserung, die gleichzeitig zum ruckelweisen Ueberfall auf das Geleitzug ausgenutzt wurde, das vor einer Woche westlich Irland gesichtet worden war. Dieses Geleitzug wurde durch Seetreibkräfte stark gesichert. Es verfügte außerdem über eine Luftsicherung von Landstützpunkten aus. Unter harte Regen und Eis ging es, den großen Schlägen zu führen, solange die Wetterbesserung anhielt.

Nachdem die Sondermeldung vom 24. Februar die Versenkung von 17 Schiffen dieses Geleitzugs bekanntgegeben hatte, blieben unsere U-Boote weiterhin jäh am Feind, der vergeblich versuchte, sich neuen Angriffen durch Kursänderungen zu entziehen. Die U-Boote ließen nicht locker. Sie hatten nach langer Schlechtwetterperiode endlich wieder einmal unter besseren Wetterbedingungen malterte Ziele vor den Netzen, und die Kommandanten waren entschlossen, einen großen Erfolg gegen alle Widerstände durch See- und Lufttreitkräfte zu erzwingen. Es waren also harte Kampfsituationen, unter denen nur die Verfolgung fortgesetzt wurde, aber der jäh Einbruch lockte sich.

Sechs Tage und Nächte hat der Kampf gedauert und als Ergebnis blieben aus diesem Geleitzug 23 Schiffe mit 123000 BRT auf der Strecke. Weitere Schiffe wurden torpediert, ohne daß der Erfolg beobachtet werden konnte. Wiederrum wurde bewiesen, daß das Geleitzug nicht die Lösung ist, die der Feind zur Aufhaltung der U-Boote suchte.

Denn auch in anderen Seegebieten gelangen gleichzeitig erfolgreiche Schläge gegen schwer gesicherte Geleitzüge. Nicht nur auf hoher See, son-

dern auch in den engen Gewässern des Mittelmeers, die unter Luftkontrolle von Landstützpunkten aus stehen, schossen die Unterseeboote aus Geleitzügen Transporter mit Truppen und Nachschub für die tunesische Front heraus. In den letzten vierzehn Tagen haben sie vor der nordafrikanischen Mittelmeerküste acht stark gesicherte Dampfer mit 49000 BRT versenkt. Mit diesen Schiffen sind Panzerwagen, Geschütze, Munition und Kriegsmaterial aller Art auf den Meeresboden geschickt worden. Nach einer Fahrt von vielen tausend Seemeilen, bei der ihnen die Stürme des Atlantik noch zugute kamen, wurden diese Schiffe kurz vor ihren Bestimmungshäfen doch noch das Opfer deutscher U-Boote.

### „Wir fordern einen Dönis“

Dr. Sch. Berlin, 27. Februar.

„Wir fordern eine Dönis an der Spitze des Anti-U-Bootekrieges. Mit dieser Aufgabe müssen wir den geistigsten Kräfte betrauen, den wir besitzen.“ - Mit diesem Schlußsatz gibt die NS-Zeitung „Philadelphia Inquirer“ der ersten Besorgnis Ausdruck, die angesichts der letzten U-Booteerfolge überall in den Vereinigten Staaten herrscht. „Der Ernst dieser Drohung muß von der NS-Marine wohl erkannt werden. Die deutschen U-Boote sind die größte Bedrohung für England und die USA.“

Die NS-Zeitung „World“ in New York schrieb am Wochenende, die Ernennung des deutschen Großadmirals Dönis zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine zwingt Amerika, stärker als bisher an die Offenhaltung der Schifffahrtswege zu denken.

## Sowjetische Panzerkräfte überrannt

**Anhaltend schwere Kämpfe im Raum um Orel**

dnb Berlin, 26. Februar.

Zwischen Donez und Dnjepr überrannten deutsche Panzerverbände starke feindliche Kräfte und warfen sie am 25. Februar in schmerzvollem Angriff nach Nordosten in Richtung Isjum zurück. Der Stoß unserer Panzer traf mitten in die Bewegungen der völlig überrannten Volkswaffen hinein. Die Angriffskräfte überwalteten, zersprengten und vernichteten die Kolonnen der sowjetischen Panzerarmee Popoff, zerschlugen zwei hochmechanisierte Störps und brachten zwei weiteren Korps schwere Verluste bei. An einer Stelle allein blieben Tausende gefallener Volkswaffen im Kampfgebiet liegen. Andere Kampfgruppen brachten über 1000 Gefangene und 25 Geschütze ein.

Das gleiche Schicksal ereilte sowjetische Verbände, die sich nach Norden durchzuschlagen versuchten. Sie wurden durch umfangreiche Angriffe unserer Panzer in kleine Gruppen aufgesplittet und vernichtet. Die schweren, anbauern amachsenden feindlichen Verluste lassen sich zur Stunde noch nicht voll übersehen.

Südlich Orel scheiterten erneute Vorstöße feindlicher Infanterie- und Panzerverbände. Die an verschiedenen Stellen den Gefechtsstreifen dreier Divisionen angreifenden Volkswaffen verloren elf Panzer, weit über 1800 Tote, an die 200 Gefangene und zahlreiche Infanteriewaffen. Schwere Verluste hatten die Volkswaffen in den letzten drei Tagen auch nördlich Orel. Hier versuchte der Feind durch Vorstöße in mehreren Wellen, die er bis zum gefährlichsten Angriff von etwa drei Regimentern freigelegt, unterstützt von 32 Panzern und massiver Artillerie, unsere Linien zu durchbrechen.

Nach vor Erreichen der eigenen Hindernisse wurden sämtliche Einbruchversuche im zusammengefaßten Feuer zurückgeschlagen. Diese Schlappe hielt den Feind nicht davon ab, an den beiden letzten Tagen in dem benachbarten Abschnitt auf schmalen Raum mit verstärkten Kräften einzugreifen. Die Vorstöße scheiterten aber ebenfalls in erbitterten Nahkämpfen. Noch während die Sowjets unter schonungslosem Einsatz ihrer Verbände den Durchbruch zu erzwin-

Wenn in Deutschland einen Krieg mit der vollen Wirkung unserer nationalen Kraft führen wollen, so muß es ein Krieg sein, mit dem alle, die ihn mitmachen, alle, die ihm Opfer bringen, kurz und gut, mit dem die ganze Nation einverstanden ist: es muß ein Volkskrieg sein

Otto von Bismarck

gen versuchten, gingen unsere Grenadiere weiter nördlich mit starken Kampfgruppen zum Gegenstoß über und drangen tief in die feindlichen Stellungen ein. Dabei sollten sie 19 Kilometer der ersten und zweiten feindlichen Linie aufsprengen, 265 Kampfstände und zerstörten 225 Wohnbunker und Unterkünfte. Der Feind verlor in diesen Kämpfen, bei nur geringen eigenen Verlusten, außer zahlreichen Gefangenen etwa 4000 Tote, acht Panzer, 13 Panzerabwehrkanonen, 14 Panzerbüchsen, 13 Jagdmaschinen sowie große Mengen von Infanteriewaffen und Gerät.

## 17 „Viermotorige“ abgeschossen

**Neue schwere Schlappe des Feindes bei einem Tagesangriff**

dnb Berlin, 27. Februar.

Gestern erlitt die feindliche Luftwaffe bei dem Versuch, das Reichsgebiet der Deutschen Luft anzugreifen, eine neue schwere Niederlage. Der feindliche Bomberverband, der in den gestrigen Vormittagsstunden die norddeutsche Küste im Schutze starker Bewölkung in großer Höhe anflug, wurde von unseren Jägern sofort zum Kampf gezwungen. Nach bisher vorliegenden Meldungen schossen unsere Jäger 13 feindliche Bomberflugzeuge ab.

Vier weitere Bomberflugzeuge wurden vom Sperrfeuer der Flakartillerie gefaßt und stürzten brennend ab. Damit erlitt den Feind bei dem abermaligen Versuch, das norddeutsche Küstengebiet bei Tage anzugreifen, eine neue schwere Niederlage. Bei den bisher festgestellten 17 Abschüssen handelt es sich ausschließlich um viermotorige Bomberflugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Ein Teil der ungezielt abgeworfene Bomben fiel in Wohnbezirke. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste.

Drei weitere britische Flugzeuge wurden im Verlauf des gestrigen Tages im Westen und über dem Reichsgebiet zum Absturz gebracht. Darunter befand sich ein britisches Aufklärungsflugzeug, das ein deutscher Jäger nach kurzem Luftkampf in 8000 Meter Höhe abschoß.

Die Gesamtverluste der feindlichen Luftwaffe im Westen und über dem Reichsgebiet betragen am

gestrigen Tage nach den bisher vorliegenden Meldungen 20 Flugzeuge, darunter allein 17 viermotorige Bomber modernster Bauart.

### Eine Frau erhielt das EK II

Dipl.-Ing. Flugkapitänin Gräfin Schent von Stauffenberg vom Führer ausgezeichnet

dnb Berlin, 26. Februar.



Scherl-Bilderdienst-M.

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem im Dienst der fliegerischen Entwicklung und Erprobung der Luftwaffe stehenden Dipl.-Ing. Flugkapitänin Gräfin Schent von Stauffenberg, geb. Schiller, das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Durch diese Auszeichnung finden der für eine Frau außergewöhnlich lange fliegerische Einsatz und die von ihr in der Weiterentwicklung von Luftwaffengerät, insbesondere bei flugtechnischen Erprobungen deutscher Sturmabteilung-Flugzeuge erzielten kriegswichtigen Ergebnisse ihre Würdigung.

## Fanatismus – unsere Rettung

In seiner Proklamation, die er den alten Mitkämpfern zur diesjährigen Parteigründungsfeier in München sandte, erneuerte der Führer den großen Auftrag, den die Partei als „der innere Garant des Sieges und damit der Erhaltung unseres Volkes für die Zukunft“ in dieser schweren Kriegszeit zu erfüllen hat. Die Nation in den kommenden Monaten und vielleicht Jahren stets von neuem aufzurütteln, ihr die Größe der uns drohenden Gefahr immer wieder klarzumachen, den Glauben an sich selbst zu stärken, die Schwachen und Kleinmütigen emporzureißen und rücksichtslos gegen jeden vorzugehen, der sich als Verräter oder Saboteur am deutschen Volke in diesem Schicksalskampf veründigt, - diesen Auftrag bezeichnet der Führer als die zweite große historische Aufgabe der Bewegung. In diesen schicksalentscheidenden Wochen am Ausgang des vierten Kriegswinters hat der Führer, der mit seinen todesmühtigen Soldaten im Osten die unmittelbare Sorge um unser Sein auf sich geladen hat, zum zweiten Male in einer Proklamation zur Nation gesprochen. Die Klarheit und Härte seiner Gedanken, die Unbeugbarkeit und Aufrichtigkeit seines Willens, wie sie jeder seiner Sätze ebern verflochten, strahlen neue Energien ins gesamte Volk aus. Jeder Deutsche weiß in diesen Tagen, daß sein Schicksal wie das seines Volkes in der tosenden Brandung des Kriegesgeschehens mit den Mächten des Unterganges ringt. Er weiß aber auch, daß diese Mächte keine siegende Gewalt über ihn haben werden, wenn er ihnen ohne Scheu begegnet. Unser Führer, der sich auf die Vorführung berufen darf, die ihm ihre Gnade in einem geschichtlich ohne Vergleich bestehenden Maße schenkte und ihm zugleich auch eine übermenschliche Last auf die Schultern legte, ist uns in dieser schweren Schicksalsprobe ein Vorbild und ein unzerbrechlicher Halt. Diese Gemüthsheit teilen wir ihm draußen seine Soldaten, und sie hat, schon schwerer Kräfte im schwankenden Kriegsglück an der Front zu überwinden. Diese Gemüthsheit hat nun auch das Volk der Heimat wiederum empfangen.

### Was der Führer uns gelehrt

Denjenigen, die vor der Zeit heute wie gestern und schon vor Jahresfrist fragten, wie wir es denn schaffen wollen, hat der Führer eine Antwort gegeben. Sie ist nicht neu. Sie klingt vielleicht heute in Ohren, die mehr denn zuvor wachbereit, und in Gemüthsheit, die reifer und aufgeschlossener gegenüber der Sprache des Schicksals geworden sind. Wir schaffen es nur mit der Hingabe an den Fanatismus, den uns der Führer von Anfang an gelehrt hat! Unter solcher Vorbedingung wird unsere Kraft und die Bündnismacht der Völker, die sich mit uns gegen den bolschewistisch-plutokratischen Vernichtungswillen zur Wehr setzen, niemals einem Nulturn erliegen. Mit der Mobilisierung aller Kräfte der deutschen Heimat hat das Reich in Europas Mitte das Banner zur totalen Kriegsführung errichtet. Der Führer hat in seiner Proklamation sie alle angerufen, die er als vorbildliche und vorläuferische Träger unserer Abwehrkraft um sich versammelt: die Mütter der Männer unseres Volkes im Waffenrod und die mit jedem Jahrgang neu zu ihnen stoßende Jugend, die nie anders als im fanatischen Willen zur Selbstbehauptung ihrer Lebensrechte erzogen wurde; dazu die deutschen Mütter, die unentwegt der Forterhaltung ihres Volkes dienen und die Frauen und Mädchen, die in der Rüstungsarbeit den Ring der immer totaler werdenden Beherrschung unseres nationalen Daseins schließen. Der Führer weiß, daß mit der Dauer dieses Krieges nur der Fanatismus aller deutschen Menschen mehr und mehr entbrennt. Von ihm ausgehend aber wird und muß der Wille zur Abwehr und Selbsterhaltung auch alle übrigen Menschen unseres bedrohten Kontinents erfassen.

### Europas Mobilisierung

Wir wissen freilich, daß da und dort in den europäischen Schmolmühten noch andere Kräfte, die mit angsterfülltem Herzen um das verlorene Paradies trauern und in ihren schwarzgerbargenen Gedanken das Abendland bereits zu Grabe getragen haben. Sie haben in vielen Fällen wohl auch mit jenem Manne, der - auch um ihretwillen - gekommen ist, die Augen zu öffnen und die Zähne blank zu legen. Sie schrecken mit der Hand vor Augen vor der Gefahr zurück, wie wenn sie entschwindende, sobald sie nur nicht hinschauen müssen. Sie vermuten endlich gar, daß eines Tages eine Hilfe von außen kommen könnte. Jemandem einmal haben sie davon gehört, daß sich Roosevelt und Stalin Heerscharen früher oder später auf dem europäischen Boden zu begegnen trachten. Was stellen sie sich wohl unter einer solchen Begegnung vor - vielleicht einen freundschaftlichen Händedruck mit anschließender Ummarmung der beiden nach der Welt Herrschaft strebenden Partner? Sie ahnen nicht in ihrer gemeingefährlichen Farnlosigkeit, welches Spiel in der Welt des alljünglichen Einflusses getrieben wird. Der Führer hat das längst klar erkannt und wird mit den ihm reichlich zu Gebote stehenden Nachmitteln auch die entfernteste Möglichkeit auszuschalten wissen, daß Europa zum Schlachtfeld einer Welt Herrschaftsausweitung erfordern wird. Er hat in seiner Proklamation nicht bloß um des Eindrus seiner Worte willen angekündigt, daß alle, um deren Leben es pral-

tisch geht, in diesem kontinentalen Ringen nach ihren vorhandenen Kräften eingesetzt werden. Wenn das Blut deutscher Soldaten und der ihnen verbündeten Kameraden nun schon jahrelang fließt, wenn unsere Frauen sich in den Munitionsfabriken die Hände wund schaffen, wenn die totale Kriegsmaschine auch alle jene Gebiete und Menschen einspannt, die heute schon mehr oder weniger unter dem Schutz des Reiches stehen, dann werden wir „auch keine Sekunde zögern, die Länder, die für den Ausbruch dieses Krieges verantwortlich sind, zu den Leistungen in diesem Schicksalskampf heranzuziehen“. Opfer und Leben, die in unserem eigenen Volke nicht gesont werden können, werden von den übrigen Völkern des europäischen Kontinents nicht unvergolten bleiben dürfen! In Gemeinschaft mit unseren Bundesgenossen hat deshalb der Führer nun die Mobilisierung der seelischen und materiellen Werte Europas angekündigt.

### Wir oder sie werden leben!

Es hat in den vergangenen Wochen nicht an Schicksalschlägen und an Worten unserer führenden Männer gefehlt, die uns schonungslos die Wirklichkeit enthüllten. Uns daran zu halten und als einziges Glaubensbekenntnis einen fanatischen Siegeswillen zu pflegen, ist unsere Pflicht, die der einfache Lebenswille uns auferlegt. Mühsig dagegen sind alle gedanklichen Spekulationen, die auf Illusionen beruhen. Schon mancher hat in diesem Kriege draußen erkennen müssen, daß sich ihm von Hause aus ein anderes Weltbild eingepreßt hatte, als er es nun aus den Erklärern und Burschen, aus Wald und Steppe, aus Sumpf und Eiswüste des unendlichen Ozeans auf sich aufkommen sah. Auch die deutsche Heimat, der noch manches überlieferte Wunschbild zur Lösung des weltweit ausgebrochenen Konflikts willkommen und der Hoffnung wert erschien, sagt sich von ihren letzten Illusionen los. Ob wir es uns gern eingestehen oder nicht, die Tatsachen belehren uns mit grausamer Härte, daß nicht nur finstere, blutige Mittelalter mit der GW-Hölle und den roten Henkersnichten in unsere moderne Zeit eingebrochen ist, sondern daß wie in grauer Vorzeit ganze Völkergemeinschaften in unsere Instinkten sprunghaft in unsere Nachbarschaft auf der Panzer liegen. Wer sich da zu lange besinnt, ob er vielleicht in einem falschen Zeitpunkt geboren oder auf eine verkehrte Welt gekommen ist, wird mit Haut und Haaren aufgefressen, noch ehe er sich nach seinesgleichen umgesehen hat. Angeht die Stalinschen Gorden, von deren wahrem Gesicht die Schilderungen unserer Wehrmachturlauber stets von neuem zeugen, vermag jede Deutung mit den uns angebotenen und anergozogenen Begriffen. Dagegen hilft nur ein Fanatismus, der uns geistig und seelisch abhärtet, der sich in harte bereite Gegenwehr zu steigern vermag: Wir oder sie werden am Leben bleiben! Mit unvergleichlichem Massentinstinkt - der unserer Zivilisation unter dem Einfluß jüdischer Gelehrsamkeit verloren ging - hat Adolf Hitler die Feinde diesseits und jenseits unseres Lebensraumes erkannt. Er hat rechtzeitig sein Volk gewedt, er wird jetzt auch die Völker Europas mobilisieren und unter seinen Befehl stellen. Es kann kein Zweifel mehr aufkommen, daß die Zeit der Halbheiten vorbei ist und die letzten klaren Entscheidungen getroffen werden müssen. Die durch keine Rückschlüsse zu ersichtlender Kampferpersönlichkeit Adolf Hitlers gibt uns absolute Gewähr für den Endieg. Auf dem Wege zu diesem Ziel folgt das deutsche Volk seinem Führer mit dem Fanatismus der ihm aufgetragenen vorkämpferischen Mission zur Rettung unseres Erdteils. Lp.

### Im gleichen Schritt und Tritt

Der totale Krieg stellt an jeden von uns harte Anforderungen, und es mag manchem schwer fallen, sie zu erfüllen. Viele müssen heute eine völlige Umstellung in ihrem Beruf und wieder andere, besonders Frauen, die jetzt zum ersten Mal in den Rüstungsabteilungen tätig sind, in ihrem täglichen Leben vornehmen. Keiner von uns legt dem Leben gegenüber den gleichen Maßstab an wie der andere, und während der eine jede Umstellung fast spielend bewerkstelligt, findet sich der andere schwerer damit ab. Aber nicht wie wir mit den Forderungen des totalen Krieges fertig werden, ist wichtig, sondern einzig und allein, daß wir mit ihnen fertig werden und sie restlos erfüllen aus der Erkenntnis heraus, daß sie getan werden müssen, um der Zukunft unseres Volkes und damit auch um unserer eigenen Zukunft willen. Diese Erkenntnis ist gerade in diesen schweren Tagen und Wochen Allgemeingut unseres ganzen Volkes geworden. Heute marschieren Front und Heimat in gleichem Schritt und Tritt, bewegt nur von dem einen Gedanken und erfüllt nur von dem einen Ziel: Den Bolschewismus zu vernichten, um Deutschland und damit Europa vor dem Untergang zu retten. O. St.



